

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erndteausfall im Jahre 1874 [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-220718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220718)

derselbe immerhin namentlich beim Obst und beim Futter (wie schon bemerkt), so wie beim Wein (Menge), Hanf, Flachs und in geringerem Maße beim Sommergetreide. Aus einigen Gegenden wird auch über Trockenheit im Spätsommer geklagt, in deren Folge besonders der Ertrag an Stoppelrüben, Tabak, Hopfen und Leindotter geschmälert worden ist, während die sonnige Witterung des September anderen Früchten vornehmlich dem Wein (Güte) noch zu gut gekommen ist.

Die Werthzahlen für die Hauptkulturarten sind, verglichen mit denjenigen der Vorjahre, folgende: Getreide 2,0 (gegen 4,0 des zehnjährigen Durchschnitts von 1865 bis 1874 und gegen 5,8 im Jahre 1873), Stroh 2,0 (gegen 3,6 bzw. 3,7), Kartoffeln 2,1 (gegen 3,6 bzw. 2,7), Futter 4,0 (gegen 3,4 bzw. 2,3), Futterhackfrüchte 2,7 (gegen 3,4 bzw. 2,0), Handelsgewächse 3,3 (gegen 3,6 bzw. 2,5), Wein 3,5 (gegen 4,7 bzw. 6,0), Obst 4,9 (gegen 5,3 bzw. 7,9). — Gesamterndte 2,5 (gegen 4,0 bzw. 4,9); und für die einzelnen Handelsgewächse: Raps 5,3 (gegen 4,7 bzw. 3,2), Mohn 3,9 (gegen 4,1 bzw. 3,4), Hanf 3,0 (gegen 4,1 bzw. 4,2), Flachs 6,3 (gegen 4,4 bzw. 4,4), Tabak 3,4 (gegen 3,0 bzw. 1,5), Hopfen 2,7 (gegen 3,6 bzw. 1,7), Siquorien 2,7 (gegen 3,4 bzw. 2,2), Zuckerrüben 3,2 (gegen 3,3 bzw. 3,3).

Während die Erndte von 1873 nach den allgemeinen Werthzahlen eine sehr ungünstige war, (nach den näheren Gemeindeberichten die ungünstigste der 10jährigen Erhebungsperiode), nimmt die Erndte von 1874 in dieser Periode eine der höchsten Stellen ein. Die Gesamterndte wurde allein im Jahre 1868 höher angeschlagen (mit 2,3), das Getreide nur einmal annähernd hoch im Jahre 1868 mit (2,2), die Kartoffeln zweimal höher (1865 mit 1,3, 1868 mit 1,5), der Wein nur einmal (1868 mit 1,8), das Obst dreimal (1867 mit 3,8, 1868 mit 3,7, 1870 mit 4,7), die Futterhackfrüchte einmal (1873 mit 2,0), die Handelsgewächse zweimal 1873 mit 2,5 und 1872 mit 3,0). Nur beim Futter und Heu nimmt das 1874er Ergebnis erst die siebente Stelle ein, indem allein die Jahre 1865, 1868 und 1870 eine geringere Note dafür erhielten. Es mag hiezu hervorgehoben werden, daß die zwei im Allgemeinen best charakterisirten Jahrgänge 1868 und 1874 geringe Futtererträge geliefert haben, während umgekehrt einige der im Ganzen schlechteren Jahrgänge (1867, 1871, 1873) reichliches Futter ergaben. Es bestätigt sich hierin die bekannte Thatsache, daß die Voraussetzungen für ein Gedeihen der Gräser und Futterkräuter andere sind als diejenigen für das Gedeihen der meisten übrigen landwirthschaftlichen Produkte, ohne daß sie natürlich gegenseitig sich auszuschließen brauchen.

Was die einzelnen Landesgegenden betrifft, so nimmt im Ganzen und im Großen, die Gunst der Erndte von Nord nach Süd ab. Während für die Gruppen von Amtsbezirken IV. und V. (von der Tauber bis zur Dos) die Gesamterndte mit 2,1 bezeichnet ist, fällt sie für die Gruppe III. (Rheinthal von der Dos bis Basel) auf 2,2, für II. (Schwarzwald) auf 2,6 und für I. (Seegegend) auf 3,5. Entscheidend sind hierbei hauptsächlich die Zahlen für Getreide, Kartoffeln und Futter, welche ein Fallen in der gleichen Richtung zeigen, während sich im Ganzen bei den Futterhackfrüchten, den Handelsgewächsen (für welche übrigens nur Gruppe III. und IV. in wesentlichen Betracht kommen), beim Wein und Obst ein etwas verschiedenes Verhältniß zeigt. Auch für diese Kulturen stellt sich die Seegegend am ungünstigsten, dagegen die Neckar- und Taubergegend weniger günstig, als für die erstgenannten Kulturen. Was insbesondere den Wein angeht, so ist derselbe in Folge der späten Fröste in einzelnen Gegenden und Bezirken, selbst in denselben Gemeinden, nach höherer oder tieferer, mehr oder weniger geschützten Lage an Menge sehr verschieden ausgefallen. Die Güte wird fast allgemein als eine gute und sehr gute bezeichnet, (nur die Seegruppe tritt auch hier zurück); im Ganzen aber hat die untere Rheinebene eine gute Weinerndte (2,4), die obere Rheinebene eine ziemlich gute (3,3), die Taubergegend und die Seegegend eine etwa durchschnittliche (4,4 und 4,9) Weinerndte gehabt; die für den Wein als gut (2,0) angegebene Schwarzwaldgruppe kommt wegen verhältnißmäßig geringen Weinbaues (im oberen Rheinthal, Kinzig- und Renschtal) nicht in entscheidenden Betracht; ihre günstige Zahl weist darauf hin, daß die Rebberge der Gebirgsthäler gegen die Fröste am besten geschützt waren.

Es darf schließlich bemerkt werden, daß die hier gelieferten Zahlen auf allgemeinen und zum Theil vorläufigen Schätzungen beruhen, durch die Berichte der Gemeinden über den Erndteaussall eine gewisse Berichtigung erfahren und einen Anspruch auf absolute Genauigkeit, der nicht einmal für die letzteren erhoben werden darf, nicht machen können. Nichtsdestoweniger ist anzunehmen, daß das allgemeine Bild der vorjährigen Erndte der Wirklichkeit um so mehr sich annähern wird, als, wie erwähnt, allen Angaben eine dem relativen Anbauverhältniß entsprechende Bedeutung beigelegt wurde.